

Beim Kinder- und Jugendforum sind Ideen gefragt

Giebel. Kinder und Jugendliche können Vorschläge machen, wie der Stadtteil aufgewertet werden kann. *Von Leonie Hemminger*



Martin Kapler hofft, künftig alle ein bis zwei Jahre ein Kinder- und Jugendforum veranstalten zu können. Foto: Leonie Hemminger

Das Prinzip ist ähnlich wie bei einem Geburtstag: Wenn die Wunschliste lang ist, heißt das noch lange nicht, dass später auch alles auf dem Gabentisch stehen wird. Aber nur wer einen Wunsch äußert, hat die Chance, dass dieser später vielleicht erfüllt wird. Beim Kinder- und Jugendforum in Giebel, das morgen von 14 Uhr an im Gemeindesaal der Salvatorkirche stattfindet, bekommen Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, eine imaginäre Wunschliste zu erstellen. Darauf sollen Wünsche und Verbesserungsvorschläge stehen, wie Giebel für die jungen Anwohner aufgewertet werden kann. „Sie sollen an Entscheidungsprozessen im Stadtteil beteiligt werden“, sagt Martin Kapler, Leiter des Kinder- und Jugendhauses Giebel. Das Projekt Soziale Stadt sei zwar darauf ausgerichtet, dass Bürger sich einbringen können, allerdings gelte dies nur für Erwachsene.

„Jugendbeteiligung gibt es bisher eher bei einzelnen Projekten, zum Beispiel bei der Umgestaltung des Ernst-Reuter-Platzes.“ Um dies zu ändern, hat die Themengruppe „Kinder und Jugendliche“ nun zum zweiten Mal zusammen mit den Mitarbeitern des Kinder- und Jugendhauses ein Forum initiiert. „Dabei sollen die Kinder und Jugendlichen selber Themen einbringen und sagen, was ihnen fehlt oder was sie stört“, erklärt der Sozialpädagoge.

Einige strukturelle Veränderungen sollen helfen, dass im Vergleich zum ersten Kinder- und Jugendforum vor zwei Jahren diesmal mehr Vorschläge auch wirklich umgesetzt werden. Dafür wurden bei verschiedenen Institutionen wie Kirchen, Kindergärten und Schulen Gruppen gebildet, die bereits Verbesserungsvorschläge erarbeitet haben. Diese werden dann morgen dem Publikum vorgestellt. Unter den anwesen-

den Erwachsenen – unter anderem sind Vertreter aus Politik und Verwaltung eingeladen worden – werden anschließend Paten bestimmt. „Diese sollen dafür sorgen, dass die Vorschläge auch wirklich umgesetzt werden.“ In den kommenden Wochen und Monaten sollen die Paten ihren Gruppen immer wieder berichten, wie die jeweiligen Vorhaben vorankommen. „Wir bauen darauf, dass mit dem nötigen Gewicht der Paten einiges schneller angeschoben werden kann, was sonst länger dauern würde.“

Neben dem Ziel, mit dem Kinder- und Jugendforum noch exakter auf die Wünsche der jungen Bürger eingehen zu können, verfolgt Kapler ein weiteres Anliegen: „Den Jugendlichen soll gezeigt werden, dass es sich lohnt, sich Gedanken zu machen und diese zu äußern.“ Die Erfahrung zeige zudem, dass beispielsweise Bolzplätze von Jugendlichen anders angenommen würden, wenn sie an deren Entstehung selbst beteiligt gewesen sind. „Sie weisen dann viel weniger Schäden auf, weil die Jugendlichen ganz anders mit den Sachen umgehen.“